NETZWERK SCHREIBENDER FRAUEN
DONNE CHE SCRIVONO-DUNNAS SCRIVAN
RESEAU DE FEMMES ECRIVAINES

femscript

P.P.
1752 Villars-s/Glâne

bulletin

Ausgabe Nr. 53

Mai 2004

Gleiche Pflichten – ungleiche Rechte

Unter dem Titel „gleiche Pflichten für Frau und Mann" wird in der 11. AHV-Revision das Rentenalter auch für Frauen auf 65 Jahre festgelegt. Rechte entstehen für Frauen einmal mehr keine, denn eine frühzeitige Pensionierung können sich nur die gut Verdienenden leisten, und das sind vor allem Männer. Nicht nur können Frauen sich eine frühzeitige Pensionierung kaum leisten, nein, sie erhalten oft auch keine Maximalrente, da sie ein kleines Einkommen und / oder grosse Beitragslücken haben. Und jetzt sollen – mit dem sogenannten Steuerpaket - auch noch die Einkommen von unverheirateten Paaren gleich wie die der Verheirateten besteuert werden, natürlich wieder ohne entsprechende Rechte an AHV, Pensionskasse und Erbschaft. Immer mit der Begründung, wir könnten uns das eben nicht leisten.....

Doris Stump

In dieser Ausgabe

Migration	1-2
Lesung in Vevey	3
In eig. Worten/Solothurn/	4/5
Verschiedenes/Interview	6/7
Bücher/Veranstaltungen	8

MIGRATIONEN

Teil 1

Einen Schweizer, Italiener oder Engländer so zu beschreiben, dass dabei sowohl eine einzelne Person als auch landestypische Merkmale sichtbar werden, ist nicht einfach, selbst dann nicht, wenn der Engländer, Spanier oder Italiener sein ganzes Leben im *eigenen* Land verbracht hat, denn dann bleibt immer noch die Frage, ob er im Süden oder im Norden aufgewachsen ist, als Frau, als Mann, und waren die Eltern Fischer, Lehrer, Ärzte, Förster, Sattler, hat der zu Beschreibende viele Geschwister und keine? Wenn es aber um Ausgewanderte geht, kommen hundertmal mehr Fragen hinzu.
Es geht nicht nur darum, ob sie von Osten nach Westen gewandert sind, von Norden nach Süden oder von Süden nach Norden, was durchaus finanzielle Unterschiede bedeutet, und solche Unterschiede sind auch für das Ansehen der einzelnen Personen ausschlaggebend. Aber die erste und weit wichtigere Frage ist, ob jemand ein Land gelassen wandernd (migrierend), oder fliehend verlassen hat und ob er endgültig oder nur vorübergehend gewandert oder geflohen ist. Oder wurde er in das neue Land eingeladen, hat er dorthin geheiratet? Das sind unermessliche Unterschiede. Ein normaler Reisender ist kein Flüchtling, ein Flüchtling ist kein Reisender. Die Anzahl der Koffer spielt keine grosse Rolle, ein Reisender ohne Gepäck ist noch kein Flüchtling.

Jemand, der sich mit einem gültigen Pass ins Ausland bewegt, dort sogar mit einer Wohnung erwartet wird und mit Ansehen, um das Wort einmal mehr ins Spiel zu bringen, kann sich mit dem, der zwar legal ausreist, jedoch keine Wohnung hat und sich erst eine Arbeit suchen muss, nicht vergleichen. Mit einem Flüchtling schon gar nicht.

Nun sollte man die Himmelsrichtungen der Migrationsbewegungen mit der Zahl der Personen mit oder ohne Pass, mit oder ohne Wohnung multiplizieren, mit den anfangs gestellten Fragen zusätzlich multiplizieren und weiter noch mit der Frage, ob die jeweiligen Migranten die Sprache wechseln mussten oder nicht, dann weiter mit Alter und Geschlecht. So kommt man der umwerfenden Vielzahl möglicher Varianten näher. Diese Vielzahl wird für gewöhnlich unter dem Stichwort *Fremde* zusammengefasst.

Natürlich sind die Fremden interessant, theoretisch ist alles Unbekannte interessant. So war auch Don Giovanni auf noch nicht bekannte Frauen neugierig. Immerhin hatte er etwa zweitausend unterschiedliche Frauen *kennengelernt*, allein in Spanien sollen es tausend und drei gewesen sein, und über diese *Bekanntschaften* gab es eine Liste, das heisst, sein Diener Leporello führte darüber eine Liste, und als eine der Damen über ihre Nichteinmaligkeit entsetzt war, las ihr Leporello den

Forbergstiftung

Die Forbergstiftung unterstützt professionelle Kulturschaffende, die in eine akute persönliche Notlage geraten sind. Sie kann unter folgenden Bedingungen tätig werden: akute persönliche und finanzielle Notlage (z.B. durch Krankheit oder Unfall), langjährige küntlerische Tätigkeit, Alter: mind. 40 Jahre, Beziehung zur Schweiz (Wohnsitz oder Bürgerrecht). Ausgeschlossen sind Projektbeiträge. Die Gesuche mit Beschreibung der Notsituation und der finanziellen Lage können jederzeit schriftlich eingereicht werden an: Forbergstiftung, Postfach 287, 3000 Bern 7 Zusätzliche Informationen unter www. forbergstiftung.org.

Mitglieder im Netz

Unter dem Titel „Autorinnen" sind auf der Homepage von femscript nur wenige Namen zu finden. Aus Datenschutzgründen haben wir uns dazu entschlossen, dass sich die Mitglieder selber aufschalten. Und das ist an sich einfach, aber es benötigt zwei Minuten Zeit:

1. www.femscript.ch
2. Auf der Startseite „Anmeldetalon" anklicken
3. Anmeldung für Mitgliedschaft: ausfüllen und abschicken
4. Französische Version geht automatisch, also nicht ausfüllen.

Andrea Gerster

Inhalt des Katalogs vor. Madamina, il catalogo è questo, rief er stolz.

Es gibt halt Frauen, die gerne in solchen Katalogen auftauchen, andere überhaupt nicht. So ist es auch mit den Migranten. Da kommt einer von ihnen (gewandert oder geflohen) aus Istambul, Peking, Belin oder Islamabad und sagt: Schau, da stehe ich im Katalog! Ich, der neuentdeckter Unbekannte! Begeistert wird er von da an nur noch von seiner Herkunft erzählen, er wendet sich plötzlich dem Land zu, in dem er nicht mehr lebt, erzählt von früher, allmählich wird er ein Fachmann für alles Frühere, und wenn dieser Schriftsteller ist, dann schreibt er ständig über.... Jeder kann an einer Hand ausrechnen, worüber.

Eine andere Möglichkeit ist, irgendwo, wo auch immer, anzukommen und sich am neuen Ort umzuschauen. Meinerseits ziehe ich diese Version vor, weil doch einer/eine am besten dort ist, wo er/sie ist, dort sollte er/sie sein, aber dort sollte er/sie auch sein dürfen. Niemand sollte von ihm oder von ihr verlangen, ständig von früher zu erzählen. (Ausser, der Neuling möchte das von sich aus.)

Wenn jemand an seine Vergangenheit gekettet wird, kann er nicht mehr sehen, was im Augenblick geschieht, obwohl im Augenblick viel geschieht, die Gegenwart nicht zu sehen, ist wirklich verhängnisvoll, so dass es eine harte Strafe sein kann, nur die Vergangenheit sehen zu können.

Teil 2

Ich glaube, bisher hat man angenommen, dass die Kinder von Fremden das Fremdsein überwunden hätten, aber allmählich gibt es viele Beispiele für das Gegenteil. Wenn es nämlich ein Unterschied ist, ob die Eltern Fischer, Lehrer, Ärzte, oder Sattler waren, kann man bei den Fremden diese Frage multiplizieren und noch fragen, ob die Eltern zum Beispiel Deutsch reden können. Falls nicht, schämen sich die Kinder. Oder die Kinder wissen, dass ihre Eltern aus irgendeinem Grund unterschätzt werden, sie wehren sich dagegen, indem sie stolz sind, und ob stolz oder verschämt, muss ihnen unweigerlich auffallen, dass sie anderes erleben als andere.

Sie haben mit der Vergangenheit ihrer Eltern zu tun. Das haben sowohl die *fremden* als auch die nicht *fremden* Kinder. In Deutschland erzählt zur Zeit die zweite oder dritte Nachkriegsgeneration von den Bombennächten. Diese Erinnerungen sind jetzt wach gerufen worden, Erinnerungen können wachgerufen werden, es sieht aus, als würden sie erst schlafen und dann erwachen. Nun sind die besagten Bombennächte wach, Flüchtlngsgeschichten erwachen, und es gäbe viele andere Beispiele, nur in der Holocaustdebatte heisst es merkwürdigerweise, dass die Generation, die sich noch erinnern könnte, bald ausgestorben sei. Aber Nachgenerationen sind Nachgenerationen, und bei allen Fremden und Nichtfremden kann es vorkommen, dass sie sich erinnern.

Bei den Emigrantenkindern entdeckt man gegenwärtig, dass sie etwas zu verarbeiten haben. Verarbeiten ist ein Anrecht, bei sie dieses Recht erstaunlicher Weise bei den eigenen Eltern durchsetzen müssen, denn die Älteren haben, wie sie meinen, grundsätzlich und weltweit mehr gelitten als die Jüngeren. Manchmal stimmt das, manchmal nicht. Auf alle Fälle gibt es den Konkurrenzkampf, der die Summe der Leiden betrifft, und auf diesem Gebiet werden immer Sieger gesucht. – Nur könnte die zweite Generation sich sagen, dass sie mit solchen Siegen nichts zu tun hat und sich lieber neuen Themen zuwendet.

Im übrigen stimmt es nicht, dass Erinnerungen erst schlafen und hinterher unversehrt aufwachen. Sie verändern sich ständig, und selbst wenn sie nicht geschlafen haben, verändern sich die Erinnerungen laufend.

Teil 3

Meinerseits bin ich eine österreichisch-deutsche, ein wenig schweizerische Person, die in Ungarn geboren wurde (zudem habe ich Vorlieben für einige Länder, die mitzählen könnten). Bisher sagte man mir in Ungarn, ich sei eine Deutsche, nun werde ich in Ungarn als Schweizerin verbucht. So auch in Deutschland, usw. Jedenfalls sagt man mir in Ungarn, dass ich nicht nach Ungarn gehöre, und dieses Nicht-Hingehören höre ich überall, jeweils anders begründet. Von anderen *Fremden* weiss ich, dass es ihnen ähnlich ergeht.

Zsuzsanna Gahse

Un succès en appelle un autre

par **Eva Abouchar**

Trois des écrivaines présentes à la première lecture en octobre dernier à Versoix ont participé à la deuxième, qui eut lieu à Vevey en février :

Deux annonces dans « 24 Heures » :
« **Lectures féminines – Vevey**» La Bibliothèque municipale de Vevey, en collaboration avec FEMSCRIPT - réseau de femmes écrivains – organise, demain une soirée de lectures féminines. Claire Krähenbühl, Janine Massard et Mousse Boulanger participent à cette rencontre placée sous le thème « Aimer vivre ». A 18 heures, Bibliothèque de Vevey, avenue de la Gare 2, entrée libre.

« **Trois écrivaines sur « Aimer vivre » - Vevey**». En collaboration avec *femscript*, réseau de femmes écrivaines, la Bibliothèque municipale de Vevey a mis sur pied une rencontre avec trois auteures de nos régions (Mousse Boulanger, Claire Krähenbühl et Janine Massard) qui liront et parleront sur le thème « Aimer vivre ». Rappelons que l'institution se trouve à l'avenue de la Gare 2, et que la manifestation a lieu ajourd'hui même à 18h. Entrée libre.

En effet, grâce à l'enthousiasme de Mousse Boulanger, sa popularité et ses relations privilégiées dans la région, elle a pu initier cette deuxième lecture dans le cadre de *femscript,* en peu de temps et avec le soutien de la bibliothèque de Vevey. Y furent présents la presse et un public tout aussi intéressé et enchanté que la première fois, quatre mois auparavant à Versoix. A l'issue des lectures, une nonagénaire s'est adressée aux autrices pour formuler publiquement son désir de raconter et faire rédiger des histoires du passé. Une jeune auteure française dont le premier livre était en voie d'être édité s'est montrée vivement intéressée par *femscript,* étant donné le caractère multiculturel de notre association. Elle soutient surtout l'idée du bilinguisme.

Les trois auteures ont chacune leur façon très personnelle de se dire à travers le thème « aimer la vie ». Ainsi, Claire Krähenbühl choisit « le piège du miroir » : aller au profond de la gémellité (ayant une soeur jumelle, l'éditrice et écrivaine Denise Mützenberg). Claire aime ECRIRE la vie : il y en a qui ont une grande sensibilité littéraire mais qui n'osent pas se lancer. Pour un roman, il faut une intrigue, qu'elle n'avait pas, par contre un thème : Clémence et Lucie qui sont une seule personne mais laquelle vit deux personnages – inventés mais vivants en elle, Claire. Elle trouve une transfiguration dans la vie. Dans son histoire il y a une jeune et une âgée qui tissent entre elles un dialogue.

Janine Massard nous lit une nouvelle dans un recueil « Entre les livres », « La venue des Lapons », et Mousse Boulanger a choisi les grands mythes de l'humanité (comme Tristan et Yseult) « Si ce n'est le passant ».

S'ensuit une discussion ouverte entre les autrices et le public. Mousse, présidant la soirée, aimerait savoir de sa collègue comment on écrit un livre à quatre mains ? Et Claire de répondre qu'elle a une enveloppe avec de petites cartes à thème et des mots suggestifs comme p.ex. l'erreur, travesti, palais de glace, enfin seule, etc. Ensuite, chacune développe son thème. A la fin, Denise et Claire ont sous la main une double page avec écriture romaine d'un côté et en script de l'autre.
Au tour de Janine la question de savoir comment elle procède en écriture ? Elle va puiser dans les archives, en s'adressant à l'Histoire, pour y trouver atmosphère et couleurs. Mais tant que les livres sont en gestation, elle n'en parle pas.
D'où vient la source d'inspiration ? Claire dit « de la vie », Janine dit « de la vie et la réalité ». Claire dit « d'inviter, non pas d'inventer », quand elle écrit en poésie et sur l'amour. Mousse dit « ne pas savoir expliquer » ce qui est pour elle une « écuelle de souvenirs ». Elle se réveille au milieu de la nuit...précise qu'elle a appris la sténo pour coucher ses poèmes. Elle est très curieuse ; s'inspire de la nature et des petits enfants. Son dernier roman a pour thème la solitude. Son livre s'appelle « La déchéance ».
Janine raconte comment elle a fait des recherches sur le nord Vaudois du début du siècle dernier, la deuxième guerre mondiale avec l'arrivée des machines agricoles et la « mise » des enfants : ces enfants de l'assistance sociale (encore en 1945).

La soirée se termine par un apéritif offert par les bibliothécaires et un libre échange entre participants, invités et la presse. Nous sommes sûrement plusieurs à avoir ravivé le goût et l'envie de l'écriture en écoutant ces témoignages et extraits de livres.....

BOURSES SSA 2004 POUR LA TRADUCTION DE PIECES DE THEATRE

Dans le but d'encourager l'échange d'œuvres théâtrales contemporaines entre les différentes régions linguistiques du pays, le Fonds culturel de la Société Suisse des Auteurs (SSA), avec l'appui du Pourcent culturel Migros, organise un concours pour l'attribution de

BOURSES POUR LA TRADUCTION DE PIECES DE THEATRE

Une commission spécialisée désignée par la SSA examine les dossiers soumis et attribue jusqu'à trois bourses annuelles de Fr. 8'000.- chacune au maximum à des auteurs et traducteurs qui projettent de traduire dans l'une des quatre langues nationales une œuvre théâtrale d'un auteur contemporain et vivant, écrite dans l'une des quatre langues nationales.

Pour la session 2004, l'envoi des projets de traduction, selon les modalités prévues par le règlement, échoit le 1er septembre 2004.

Le règlement de participation peut-être obtenu sur simple demande auprès de la

Société Suisse des Auteurs (SSA)
Fonds culturel
Case postale 3893
1002 Lausanne
Tél. : 021 313 44 67
Fax : 021 313 44 76
Infoculture@ssa.ch
www.ssa.ch-documents

Wettbewerb für junge Lyrikerinnen

Lyrik soll 2004 der Schwerpunkt des AdS sein. Er vergibt im Herbst 2004 einen Lyrikpreis für Nachwuchsautorinnen und –autoren. Die Preissumme beträgt Fr. 5000.--. Abdruck in „entwürfe" und Lesung an der Langen Nacht der kurzen Geschichten. Teilnahmeberechtigt sind in der Schweiz niedergelassene Autorinnen, die jünger als 35 Jahre sind und noch keine Buchpublikation vorzuweisen haben. Einsendung von 3-5 Gedichten an den AdS, nur per e-mail: sekretariat@a-d-s.ch bis am 30. Juni 2004. Betreff. Lyrikwettbewerb, als Attachment im RTF-Format, dazu separate Kurzbiographie mit Adresse.

Ruth Balmer

Ich wurde 1940 im Emmental geboren und wuchs dort in einem abgelegenen Graben auf. Weil keine Sekundarschule in der Nähe war, ging ich neun Jahre in die Primarschule. Ich erhielt zusätzlichen Unterricht in Französisch und Rechnen, so dass ich die Aufnahmeprüfung ins Lehrerinnenseminar der Neuen Mädchenschule in Bern bestand. Später studierte ich in Basel und Bern Germanistik und Geschichte, brach aber das Studium nach der Heirat ab.
Mein erstes Büchlein erschien 1963, das zweite 1998. Die Jahre dazwischen gehörten der Familie, dem Beruf und ehrenamtlicher Tätigkeit. 1996 wurde ich Mitglied des Netzwerks. Ich besuchte zwei Schreibkurse, die von Dagmar Schifferli und Elisabeth Jucker geleitet wurden. In diesem Jahr wird mein Buch „Die Einsamkeit der Kindsmörderin Barbara Weber" erscheinen.

Barbara Bürki

Lesen
Lesen
Schreiben – Lesen
Schreiben und Lesen

So begann wohl vor vierzig Jahren meine Leidenschaft für das geschriebene Wort. In meiner Familie lasen vor allem meine Grosseltern und meine Mutter.
Immer waren da Zeitungen und Zeitschriften und Romane und Jemand war trotz der vielen Arbeit, die ein Bauernhof mit sich bringt, immer am Lesen. Das interessierte mich, ich wollte auch lesen und löcherte meine Mutter bis ich alle Buchstaben zusammen hatte und lesen konnte bevor ich zur Schule ging.
Da begann dann meine Leidenschaft richtig. Schon in der ersten Klasse hatte ich die gesamte Schulbibliothek bis zur dritten Klasse gelesen. Meine Lehrerin wusste bald nicht mehr, welche Lektüre sie mir noch geben konnte.
Mit zwölf Jahren hatte ich schon sämtliche Konsalikromane meiner Mutter gelesen die auch gleich meiner Aufklärung dienten.
Da fing ich an zu schreiben.

Jahrelang las ich alles Querbeet.
Relativ spät entdeckte ich dann die Bücher, die nicht nur Unterhaltung boten Sondern auch zum denken anregten.

In den letzten vier Jahren habe ich mich zur Gebärdensprachdolmetscherin ausbilden lassen.

Diese Ausbildung hat mir auch den Mut gegeben, mich endlich ernsthaft meiner Leidenschaft anzunehmen.
Ich fing an zu schreiben. Bisher habe ich ein paar Gedichte und ein paar Kurzgeschichten geschrieben.
Eine Kindergeschichte ist kurz vor der Vollendung.
In diesem Jahr werde ich 45 Jahre alt, ich habe zwei Töchter geboren, die 21 und 23 Jahre alt werden und lebe mit einem wunderbaren Mann zusammen, der mir endlich die Ruhe und die Freiheit schenkt zu schreiben.

Zeit

Scheinbar unendlich
Dreht sich das Rad der Zeit
Hält nie still
Lässt uns nie zu Atem kommen.
Gleichmässig und unbeirrbar
Vergeht Sekunde um Sekunde
Wird zu
Minuten
Stunden
Tagen
Wochen
Monaten
Jahren
Jahrzehnten
Jahrhunderten
Jahrtausenden
Aufgereiht wie Perlen auf einer Schnur.
Vergeblich versuchen wir
Sie festzuhalten

Barbara Bürki

An den 26. Solothurner Literaturtagen, dies vom 21. bis 23. Mai, stellt sich *femscript* zusammen mit 20 femscript-Autorinnen vor. Die Autorinnen legen ihre Bücher an einem Büchertisch gleich beim Eingang zum Landhaus auf. Sie signieren und stehen Red und Antwort zum Thema rund um den Literaturbetrieb.
Die *femscript*-Frauen treffen sich wie letztes Jahr am 22. Mai zum Mittags-Tisch im Hotel ROTER TURM.
Ein Anmeldeblatt liegt bei.

Die Plakatausstellung Lyrikplakat—das Gedicht in Weltformat holt die Gedichte aus dem Buch hinaus aufs Plakat. Plakatiert sind bisher unveröffentlichte Gedichte von Ingrid Fichtner, Brigitte Fuchs, Dragica Rajcic, Elisabeth Wandeler-Deck und anderen.
Ort: Friedhofplatz

Vom 7. Bis 9. Mai findet die zweite Buch Basel statt. *femscript* hat dort zusammen mit dem eFeF Verlag einen Stand. Der *femscript*-Vorstand freut sich über einen Besuch der *femscript*-Frauen und vielen anderen Interessierten am Stand E 07.

Freitag, 7. Mai, 14h-15h signiert Andrea Gerster ihr neues Buch „Käfermanns Liebe".

Freitag, 7. Mai, 15h-16h im Autorenforum: Hedy Wyss im Gespräch über „Familien-geschichte(n)" mit Ulla Hahn, Klaus Merz, Moderation Verena Stössinger.

Freitag, 7. Mai, 16h-17h signieren Hedi Wyss und Verena Stössinger am eFeF-Stand ihre neuen Bücher.

Freitag, 7. Mai, ab 19h30: Im Isaak, Münsterplatz. Es lesen Isolde Schaad, Verena Stössinger und Anna Mitgutsch, Moderation Bettina Spörri.

Freitag, 7. Mai, ab 20h10, im Isaak: Ingeborg Kaiser liest zum Thema „Lebensbeschreibungen"

Samstag, 8. Mai 19h-20h im Lesezelt. Barbara Stanischeff liest aus ihrem historischen Roman „Die Exzellenz des Teufels".

Sonntag, 9.5., 14h40-15h am Fouqué-Stand: Sina Merino liest aus „Die Papierfabrik" und signiert.

Schreiborte

Auf unseren Aufruf im letzten Bulletin haben wir einige Angebote erhalten:

Im **Onsernone-Tal**, in Loco, wird ein Rustico für Schreibende Frauen (ab 30) gratis zur Verfügung gestellt. Es ist ca. 80m2 gross und mit einem Cheminée ausgerüstet. Sehr kleines Bad und Küche mit Kühlschrank. Waschmaschine im Ferienhaus nebenan. Es liegt abgelegen vom Dorf zwischen Hügeln und neben einem rauschenden Bach. Benützbar von Ende Mai bis Ende August. Minimaler Aufenthalt 2 Wochen, maximaler 3 Monate. Bewerbungen mit Motivation und CV an Claudia Froelich, Rötelsteig 17, 8037 Zürich, Tel. 01/362 13 02, cfroelich@befree.ch

Hasliberg Wasserwendi im Berner Oberland. Holzchalet oberhalb des Dorfes, ruhig und sonnig, Blick aufs Wetterhorn-Mssiv. 3 Zimmer, Küche, WC/Dusche, Geschirrspüler, reservierter Parkplatz. Fr. 600.— pro Monat, Fr. 350.— pro Woche. Bushaltestelle und Dorfladen ca. 15 Min. zu Fuss. Anfragen an Susanne Thomann Rötzer, Solothurnstrasse 49, 3322 Urtenen-Schönbühl, 031 859 70 55, susanne.thomann@bluewin.ch

Herrschaftsstock Gurtenstrasse 139, 3084 **Wabern / Bern**
Grosses Studio mit Küche und Badzimmer, Telefon, Compi.-Anschlüsse; Tel. Nr. noch nicht bekannt.
Altes Rieghaus, vollständig innen und aussen neu renoviert. Neuste Einrichtungen in Küche und Bad.
Preis : Pro Woche Sa - Sa Fr. 200.-
Von Bern (Wabern) mit dem Auto (Mit Bewilligung) in 10 Min. erreichbar. Zu Fuss bergwärts 1/2 h, talwärts mit Gurtenbahn (10 Min.) und 20 Min zu Fuss.
Einkaufsmöglichkeiten 10 Min. mit dem Auto.
Das Haus ist in zwei Wohnungen geteilt; in der oberen Wohnung wohnen unsere Kinder in einer W.G., sodass es abends nicht immer ganz ruhig sein wird!
Wunderschönes Gebäude in wunderschöner Lage.
Bezugsbereit ab August 04
Adresse: H. Brun - Schmid Hauptstrasse 14, 3512 Walkringen Tel : 031 701 10 71 / email : halbedomafex@smile.ch

Theaterwettbewerb

Anmeldeschluss 30. Juni 2004.
1. Für Autorinnen
2. Für Theatergruppen

Thema Secondas, Secondos (alle 4 Landessprachen)
Ausgewählte Beiträge werden am Theaterfestival Februar 2005 im Miller's Studio Zürich präsentiert.
Auskünfte unter www.secondofestival.ch

Preise 2004 für das Schreiben von Theaterstücken

Der Kulturfonds der Schweizerischen AutorInnengesellschaft schreibt Preise aus für Urheber / Innen von neuen unaufgeführten Theaterstücken. Es werden 6 Preise zu je Fr. 5000.-- verliehen, zusätzlich werden subventionierte Theaterhäuser oder –truppen zur Kostendeckung bei einer Produktion der ausgezeichneten Theaterstücke mit Fr. 10'000.-- unterstützt. Detaillierte Informationen und Reglemente sind zu erhalten unter 021 313 44 66/67, Jh@ssa.ch oder cs@ssa.ch, www.ssa.ch

Eingabefrist für das Einreichen von Unterlagen (unter Pseudonym) ist der 15. Juni 2004

Alibri Literaturpreis 2004

Kategorie Prosatexte, Thema Christentum, Satirewettbewerb

„....der Pfaff, der schrie: oh Schreck, oh Graus....

Es geht um Erzählungen, Kurzgeschichten, um kleine Szenen, die dazu anregen, über Religion in all ihren Erscheinungsformen, über ihre Organisationen und ihre Vertreter herzhaft zu lachen.
Die besten Geschichten werden (sofern in genügender Anzahl) im Herbst 2004 als Lesebuch erscheinen. Die allerbesten drei Geschichten werden zudem prämiert (Buchpaket + Urkunde)
Eine beliebige Anzahl von unveröffentlichten Texten können bis am 10. Juni eingeschickt werden.
Maximal acht Druckseiten
An literaturpreis@alibri.de
(nur ausnahmsweise in Papierform, 2-fach, an Alibri Verlag, Postfach 100 361, 63703 Aschaffenburg)
Www.alibri.de/literaturpreis

Von Migrationen

Internationaler Frauentag, 8. März 2004

Internationaler Frauentag, 8. März 2004, die Frauen sind verärgert. Die Bundesratswahl wenige Monate zuvor hat bewusst gemacht: Frau ist noch weit entfernt von echter Gleichberechtigung. Die Frauen demonstrieren und sie machen Lärm. Ruhiger geht es im Münsterkeller in Bern zu und her. Rund 40 Personen sind gekommen, um Worten und Sätzen zu lauschen. Dies zum Thema „Migrationen". Elisabeth Wandeler-Deck moderiert. Zsuzsanna Gashe und Sabine Wen-Ching Wang lesen.
Zsuzsanna Gahse ist in Budapest geboren und lernte in Wien die deutsche Sprache. Seit einigen Jahren lebt sie im Kanton Thurgau. Soeben ist von ihr „durch und durch" in der Edition Korrespondenzen erschienen.
Sabine Wen-Ching Wang lebt in Zürich, ihr Vater stammt aus Taiwan. Sie schreibt Lyrik, Kurzprosa und Theaterstücke. In den zum Thema gelesenen Texten beider Autorinnen nimmt die Figur der Mutter eine zentrale Stellung ein; die Tochter, welche die Mutter beobachtet. Während Zsuzsanna Gahse auf ihrem Lebensweg von einer Sprache zur anderen gegangen ist, befasst sich Sabine Wen-Ching Wang, deren Muttersprache deutsch ist, in ihrem Schreiben mit den taiwanesischen Wurzeln.
„Migrationen" ist das erste gemeinsame Projekt von *femscript* und dem Deutschschweizer Pen Zentrum. Der Anlass wurde von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia grosszügig unterstützt.

Andrea Gerster

Neuerscheinungen

Die Veranstaltung „Den Fluss überfliegen„ für alle Neuerscheinungen von f*emscript*-Autorinnen findet auch dieses Jahr statt.
Neuer Ort, neue Inspiration!
Der neue Veranstaltungsort wird dieses Jahr **Bern** sein.
Die Marathon–Lesung wird wieder an einem der ersten zwei Samstage im November 04 stattfinden.
Könnte der Name „Den Fluss überfliegen„ nicht Bewegung, Veränderung, Neuentdeckung symbolisieren?
Diesen Namen und das Konzept behalten wir vorläufig bei.
Und an dieser Stelle möchten wir nochmals den „Vorarbeiterinnen" dieses guten Konzepts, Rose Marie Uhlmann, Elisabeth Jucker und Johanna Gerber, ganz herzlich danken.
Es wird wieder ein spannender Hörtag mit vielen neuen Texten, Geschichten, Romanen Lyrik und Gedichten sein. Ich freue mich sehr darauf.
Aber auch neue Ideen und Vorschläge von Seiten der Autorinnen und f*emscript* – Mitglieder nimmt die neue Arbeitsgruppe (Johanna Maier - Gerber, Susanne Thomann Rötzer, Henriette Brun-Schmid) gerne entgegen.
Neuerscheinungen erweitern unseren Horizont!

Der Anmeldeflyer liegt diesem Versand bei.

Henriette Brun-Schmid

Monique Laederach, Autorin und Übersetzerin: ein Nachruf

Ende März ist Monique Laederach im Alter von 66 Jahren verstorben. *femscript* hat ihr die Übersetzung des kompletten Webportals ins Französische zu verdanken. Als die Internet-Gruppe im Jahr 2000 sich im Netz nach Angeboten umschaute, die einen Service oder Kulturbeiträge für Autorinnen bieten, stiessen wir auf www.culturactif.ch. Da war ein Mailknopf für Übersetzungen und wir erhielten sofort Antwort, ja sie würde die Arbeit übernehmen, für Kolleginnen, die „copines", arbeite sie auch gratis. Wir warnten sie, doch als alle Inhalte bereitstanden hat sie uns in nur zwei Tagen die „welsche" Übersetzung geliefert, so wie sie noch heute im Netz steht. Dies war umso wertvoller, weil sie frei von inhaltlichen Abgrenzungen sich für unser Netzwerk eingesetzt hat. Wir haben ihr eine Ehrenmitgliedschaft angeboten, die sie kritisch ablehnte, ja so war sie. Monique, arbeitete für uns, aber dazugehören wollte sie nicht... adieu, ich wollte dich grad noch etwas fragen, per Mail natürlich!

Für die Internetarbeitsgruppe www.femscript.ch
Cornelia Boehler, Claudia Rohr, Annelise Truninger

Sandra Wöhe

als Tochter einer Indonesierin und eines Holländers 1959 in den Niederlanden geboren, ist diplomierte Krankenschwester und ausgebildete Publizistin. In Zürich lebt sie nach freiberuflicher Tätigkeit als Journalistin und Redakteurin seit 1999 als selbstständige Autorin. "Lass mich deine Pizza sein" ist ihre erste Romanveröffentlichung aus dem Ulrike Helmer Verlag.

Worum geht es in deinem Buch?
Renate ist Gemeindeschwester und liebt Pizza. Und Frauen, auch wenn sie letzteres auf der Arbeit nicht an die große Glocke hängt. Wem sollte sie sich dort auch anvertrauen? Der senilen Frau Müller, diesem weiblichen Tugendbund, der sie morgens aus dem Bett und abends wieder hinein hilft? Oder Leni Müllers tyrannischem Ehemann, der verdächtig viele Pillen hortet und allen Grund zum Grübeln gibt? - Bei anderer Gelegenheit nimmt Renate den Mund wiederum zu voll. Beim Pizzaessen zum Beispiel, oder wenn sie ihre neue Bekanntschaft Christina keck zum Sex auffordert und dann kalte Füße bekommt. Mit ihren Gefühlen (und ihrem Busen) hat sie halt ein paar Schwierigkeiten ... Jedenfalls geben sie und ihre langjährige Mitbewohnerin Leila ein hinreißendes WG-Gespann ab, dem sich noch die sympathische „Radikallesbe" Jo zugesellt. Auch wenn Jo sich bald als Hetera erweist - in meinem Roman geht es um die Liebe, mit der alle zu kämpfen haben und der sie sich doch nicht entziehen können.

Was hat Dich dazu geführt, dieses Buch zu schreiben?
Mein erstes Buch, das ich geschrieben habe, ist ein Koch- und Ernährungsbuch für Männer. Zwei Jahre war ich damit beschäftigt, beobachtete Männer beim Einkaufen und Essen usw. Obwohl mir das Sachbuch großen Spaß gemacht hat, schrieb ich danach zum Ausgleich und zur Entspannung „Lass mich deine Pizza sein".

War zuerst die Lust am Schreiben da oder der Stoff, der nach Ausdruck verlangte?
Ursprünglich wollte ich wissen, ob ich 200 Seiten durchhalte, denn als Journalistin bin ich daran gewöhnt, kurze Texte zu schreiben. Ich hielt durch. Schlussendlich musste der Roman sogar um ein Drittel gekürzt werden, ein Jahr nach der Fertigstellung hielt ich ihn gedruckt in den Händen. Ein unbeschreibliches Gefühl.

Wie gingst Du bei Deinen Recherchen vor?
Um mir die Recherchen zu erleichtern, wählte ich als Berufe meiner Hauptfiguren solche, die ich selber ausgeübt habe. Renate ist gelernte Gemeindeschwester - ich war zwanzig Jahre als Krankenschwester tätig. Leila arbeitet als Postbotin - ich habe ein halbes Jahr auf einer Post geschnuppert. Jo, die Dritte in der WG, ist Journalistin - der einzige Beruf, den ich heute noch ausübe.
Zudem war ich Dauergast in der Bibliothek und im Internet.

Hat sich die Geschichte beim Schreiben (weiter) entwickelt?
Ich hatte eine Form im Kopf: Die Geschichte sollte zwei Erzählstränge haben. Im ersten Schwerpunkt sollte Leni Müller die Hauptperson sein, später ihre Tochter zu Wort kommen und zum Schluss ihr Mann.
In einem zweiten Erzählstrang wollte ich zunächst die Lesben-WG vorstellen, dann sollten die Bewohnerinnen sich streiten. Für das Ende war ein Happy End geplant. Ganz einfach hat das im Rohentwurf ausgesehen. Während des Schreibens entwickelte sich die Geschichte und es wurde vieles anders, wie ich es mir vorher überlegt hatte. Die Figuren und die Geschichte verselbstständigten sich.

Wie war die Verlagssuche?
Ich bin ins Schema F gegangen, das ist die Lesben- und Frauenbibliothek in Zürich, dort habe ich alle Bücher mit lesbischem Inhalt herausgesucht und deren Verlage notiert. Im Internet habe ich die Adressen herausgesucht und einen Verlag nach dem anderen angeschrieben. Nach einem Jahr hatte ich „meinen" Verlag gefunden, den Ulrike Helmer Verlag. Ich wurde wohlwollend ins Team aufgenommen und das spornte mich während des folgenden Lektorats zu Hochleistungen an.

Sandra Wöhe/Irène Buol

Peter Härtling Preis für Kinder und Jugendliteratur der Stadt Weinheim

Dieser Preis will AutorInnen ermutigen, neuartige und überzeugende Prosatexte einzureichen, die für 10- bis 18-jährige LeserInnen geeignet sind. Der Preis wird für ein noch unveröffentlichtes Manuskript vergeben. (Bilderbuchtexte, Gedichte o. ä. werden nicht berücksichtigt). Die seit 1984 alle zwei Jahre vergebene Auszeichnungwird von der Stadt Weinheim gestiftet und gemeinsam mit dem Verlag Beltz & Gelberg verliehen. Der Preis ist mit 5555 Euro dotiert.
Das ausgewählte Manuskript wird anschliessend als Buch bei Beltz & Gelberg verlegt. Detaillierte Informationen und Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.beltz.de. Einsendeschluss ist der 1. Juli 2004.

Veilchen-Literaturwettbewerb

Kategorie Kurzprosa, Lyrik, oder Essay,
Thema: die Hoffnung.
Umfang: bis 4 Seiten, beliebig viele Beiträge pro TeilnehmerIn.
Form: per E-Mail, Diskette oder als Ausdruck + Kurzvita
Einsendeschluss: 15.6.04
Preise: Das Buch Stechäpfel, Jahresabo der zeitschrift Veilchen.
Kontakt „Veilchen", c/o Andrea Herrmann, Gerberstr. 11, D-88250 Weingarten
Veilchen@geschichten-

Netzwerk-Veranstaltungen

Schreibtisch Bern: Xenia, Langmaurweg 1, 3011 Bern
Schreibtisch Zürich, Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 8001 Zürich
Montag, 3. Mai
Schreibtisch Bern: Mobbing
Donnerstag, 6. Mai
Literarisches Frauencafé, Zürich
7.-9. Mai
Stand an der Buchmesse Basel
Montag, 17. Mai
DamenDramenLabor
21.-23. Mai
Solothurner Literaturtage: Büchertisch femscript-Autorinnen, Mittagstisch am Samstag im Rest. Roter Turm
Montag, 7. Juni
Schreibtisch Bern, Forum
Montag 7. Juni
Schreibtisch Zürich
Donnerstag, 17. Juni
Literarisches Frauencafé, Zürich
DamenDramenLabor
Montag, 5. Juli
Schreibtisch Bern, der Flaumer

ERFOLGE
Viola Rohner hat einen Werkbeitrag von Pro Helvetia erhalten.

LESUNGEN
Heidi Werdenberg-Noll liest am Montag, den 10. Mai, 19h30 in der Stadtbibliothek Schlieren, Bahnhofstr. 4, aus „die Reise zur Fischfrau" (lyrische Erzählung).

Andrea Gerster liest am in Solothurn am 22.Mai ab 13h30 auf dem Friedhofsplatz und Zsuzsanna Gahse ab 17h ebendort.

Eliane Müller liest in Solothurn am Sonntag, 23. Mai ab 13h30 aus ihrer Komödie „eine Reise nach Afrika".

Andrea Graf liest in Solothurn am 23. Mai, ab 10h30 auf dem Friedhofsplatz.

Weitere Hinweise im Programmheft.

GESUCHT
ist eine Mitarbeiterin zur Ausgestaltung und Bereinigung einer zweiteiligen populären Studie von ca. 120 A4-Seiten, welche durch Besinnung und Selbsthilfe vorrangig die Stärkung des Generationenbündnisses anstrebt.
Nebst Hingabe an die Sache ist ein gutes Schriftdeutsch und die Beherrschung des PC erforderlich.
01/433 02 01, Rosa S.

Neue Bücher von Frauen / Netzwerkfrauen

BÜCHER

Cornelia Böhler, neu aufgelegt: „Brasilien, etwas wie fliegen", d/e, Eigenverlag der Autorin, Magazinformat
Gerda Döring: „Der Oleanderbaum", Erzählungen, Artefacta-Verlag
Agnes Mirtse: „wunschbrüchig", postum erschienen, Gedichte und Texte, Limmat-Verlag
Eliane Müller: „Eine Reise nach Afrika", Komödie, Artefacta-Verlag
Verena Stössinger: „Spielzeit Nummer 12, efef –Verlag
Elisabeth Wandeler-Deck: „Piraten - Haitianische Topographien, Bilgerverlag

NEUHEITEN

Heidi Werdenberg-Noll: „Die Reise zu der Fischfrau", Erzählung, Nimrod-Verlag
Andrea Gerster: „Käfermanns Liebe", Erzählungen, e-FeF-Verlag

HINWEISE

Im Hinblick auf Solothurn! Lotte Ravacini, Stifterin, zeigt gerne ihr „Kabinett für sentimentale Trivialliteratur" am Klosterplatz 7 in Solothurn. Einblick in die belletristische Welt des sogenannten Kitsches. Vorwiegend feminine Werke von der französischen Revolution bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Führung in kleinen Gruppen, Tel. 032 622 77 47. Oder M.-C. Egger, 032 623 62 11, mcegger@bluewin.ch

Nochmals ein Schreibort:
In Ligurien/Portofino, eine Wohnung mit 2 Schlafzimmern, Küche, Bad, Wohnzimmer, Parkplatz, wunderbare Aussicht, ruhig gelegen. Ideal für mehrere Personen.
Tel. 0039 0187 813 205, fischeresther@libero.it.
Fr. 100.-- /Tag.

VERANSTALTUNGEN

EIN TAG IM LEBEN
Gehört zu den ältesten Rubriken der Schweizer Presse. Es bietet sich die Gelegenheit, das Leben anderer, deren Wünsche und Vorstellungen näher anzusehen.
Das beste Porträt wird in „DAS MAGAZIN" veröffentlicht. Die zwanzig besten Porträts werden einen Monat im Zentrum Karl der Grosse ausgestellt.
Text: Gemäss DAS MAGAZIN. Die porträtierte Person ist nicht identisch mit der Verfasserin des Textes. Umfang 4000 Zeichen Text, 150 Zeichen Vorspann. Bild fakultativ. Einsendeschluss: 26. Juni 2004.
An cornelia.jacomet@sd.stzh.ch, C.J. Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 8001 Zürich

Neues Mitglied
Friederike Geffert, Zürich

femsc-
NETZWERK SCHREIBENDER FRAUEN
DONNE CHE SCRIVONO-DUNNAS SCRIVAN
RESEAU DE FEMMES ECRIVAINES

Rte du Soleil 17
1752 Villars-s/Glâne
Telefon: 026 / 402 70 62

netzfrau@femscript.ch
PC-Konto 80-65172-4

Bulletin:
Auflage 450 4x jährlich
Redaktionsschluss für die August-Nummer: